

EINE BEILAGE DER
SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN
SCHAFFHAUSER AZ
WOZ DIE WOCHENZEITUNG

PRESSEVORSCHAUEN 2015

26.
SCHAFFHAUSER

JAZZ- FESTIVAL

6. BIS 9. MAI 2015
JAZZFESTIVAL.CH

 Schaffhauser
Kantonalbank

prohelvetia



Schaffhauser Nachrichten

MIGROS
kulturprozent

kultur
tunes



ERNST GÖHNER STIFTUNG

STANLEY THOMAS
JOHNSON STIFTUNG

Rubrikanzeigen

Stellen
Veranstaltungen
Immobilien

ab Seite 8
ab Seite 20
Seite 30

Vandalismus Kaum waren die ersten Plakataktionen im Weinland vorbei, wurden SVP-Pappmännchen zerstört.

Region Seite 29

Jazzfestival Urs Roellin stellt einen neuen Hauptsponsor und das Plakat von Nora del Cero vor.

Region Seite 23



Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861

Region

Die Parole der SN zum Budget

SCHAFFHAUSEN Zum wohl ersten Mal in der Kantonsgeschichte hat das Volk zum Budget das letzte Wort: Am 12. April stimmt das Volk über ein Budgetreferendum von SP und Juso ab. Die Linke befürchtet einen Kahlschlag, vor allem bei der Pflege und bei der Bildung. Heute veröffentlichen die SN ihre Parole zu dieser wichtigen Abstimmung.
Seite 19

Inland



Schaffhauser Wirtschaft

IVS-Präsident für ein Ende der Energiewende

SCHAFFHAUSEN Es sei an der Zeit, das Ende der Energiewende zu überdenken und Zeit und Geld in das Recycling von Brennstäben zu investieren statt in deren Endlagerung. Das forderte gestern Giorgio Behr, Präsident der Industrie- & Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen IVS, auf der 95. IVS-Mitgliederversammlung. Behr sagte, man müsse jetzt endlich Lösungen suchen, statt Probleme zu bewirtschaften.

Der IVS-Präsident zeigte auf, wie aus Sicht der Schaffhauser Wirtschaft

Kantonalbank steigt beim Jazzfestival ein

Das Schaffhauser Jazzfestival hat in der Schaffhauser Kantonalbank einen neuen Hauptsponsor gefunden.

VON MARK LIEBENBERG

Sichtlich happy zeigten sich gestern Vertreter von Kunst und Kapital im Hauptsitz der Schaffhauser Kantonalbank: Das regionale Geldinstitut wird für drei Jahre zum Hauptsponsor des überregional ausstrahlenden Jazzfestivals. «Das Schaffhauser Jazzfestival bereichert unseren Kanton, und der Standort Schaffhausen findet durch das Festival Beachtung bis weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus», freut sich Martin Vogel, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Kantonalbank. Nach langjährigem Engagement für das Jazzfestival hatte die Credit Suisse letztes Jahr den Hut genommen. Nicht selbstverständlich, dass eine Bank eine andere Bank als langjährigen Sponsor eines Anlasses ablöst. «Die Begeisterung von Urs Roellin und Hausi Naef, die bereits seit 26 Jahren anhält, hat mich trotz anfänglicher Bedenken überzeugt», sagt Vogel. Überzeugt und mitgerissen: Eine Verlängerung des Sponsoringvertrages über das Jahr 2017 ist nämlich nicht ausgeschlossen. Und wie es sein soll: Kantonalbankkunden mit Maestrokarte profitieren von einer Ermässigung auf die Festivaltickets.

Musikprojekt in den Kasematten

«Es ist schön und ein Glücksfall, dass wir einen regional verwurzelten Sponsor gefunden haben», sagte Roellin. Für das Jazzfestival sei es wichtig, auf mehrere Jahre eine planerische Sicherheit zu haben. Erste konkrete Frucht der Partnerschaft sei daher ein Projekt zur Eröffnung des Jazzfestivals am Sonntag, 3. Mai 2015, auf dem Munot: Mit der in Siblingen beheimateten Vokalkünstlerin Kornelia Bruggmann



«Zu Neuem verführen» – Daniel Högger, Leiter Marketing, Urs Roellin und Hausi Naef, Gründer und Co-Leiter des Jazzfestivals, Martin Vogel, Vorsitz der Geschäftsleitung der Kantonalbank, und Barbara Ackermann vom Festivalteam (v. l.). Bild Selwyn Hoffmann

Jazzfestival 2015 – das Programm Schweizer Newcomer, Ethno-Inspiriertes und Neue Musik

Eröffnung des 26. Schaffhauser Jazzfestivals am **Sonntag, 3. Mai 2015** auf dem Munot (Kasematten) mit *Kornelia Bruggmann* (voc), Musik von Giacinto Scelsi.

Mittwoch, 6. Mai: *Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra*, «Derwish Suite» *Yilian Cañizares* (voc/vio) & Trio **Donnerstag, 7. Mai:** *Sebastian Strinning Kerrin* (sax), Solo *Bruno Spoerri* (sax) und Quintett, «Carte Blanche»

Steamboat Switzerland, Hammondtrio (Dominik Blum, Marino, Lucas Niggli) **Freitag, 8. Mai:** *Omri Ziegele* (sax) & Noisy Minority mit *Ray Anderson*

Third Reel (Nicolas Masson, sax, Roberto Pianca, git, Emanuele Maniscalco, dr) *Vein* (UA), (Michael Arbenz, p, Thomas Lähns, b, Florian Arbenz, dr) **Samstag, 9. Mai:** *Schnellertollermeier*, Trio (b, git, dr) *Raw Vision* (Sextett mit Christoph Grab, sax, Frank Möbus, git) *Frank Salis H3O*, (Frank Salis, ham org, und Trio)

Weitere Veranstaltungen: Haberhaus Kulturclub (Benjamin Külling, Joscha Schraff u. a.), Begleitprogramm im TapTab-Musikraum sowie Jazzgespräche am Samstag, 8. Mai. (r.)

realisiert eine aussergewöhnliche Vokalkünstlerin ein von langer Hand vorbereitetes Kunstprojekt auf Kompositionen des italienischen Avantgarde-Komponisten Giacinto Scelsi (1905–1988). «Es ist ein anspruchsvolles Gesamtkunstwerk aus Licht, Sound und Multimedia zwischen Klassik, Jazz und Neuer Musik», versprach gestern Hausi Naf den anwesenden Medienvertretern. In Zusammenarbeit und mit Unterstützung auch durch den Munotverein sei ein musikalischer Auftritt möglich geworden, «wie er auf dem Munot noch nie zu sehen und zu hören war».

«Ein Kunstwerk aus Licht, Sound und Multimedia zwischen Jazz und Neuer Musik.»

Hausi Naef
über die Eröffnungsproduktion auf dem Munot



Das Plakat zum diesjährigen Jazzfestival stammt von Nora del Cero. Bild pd

Zur Eröffnung des Jazzfestivals hatten die Leiter bereits in den letzten beiden Ausgaben auf Spektakel zurückgegriffen, die ausserhalb der Kammern und des Haberhauses stattfanden, mit dem Ziel «Menschen zu Neuem verführen», wie sich Roellin ausdrückte.

Das eigentliche, vier Tage dauernde Festival hat am Mittwoch, 6. Mai, Premiere. Beworben wird der Kultur-

event ab sofort mit einem prägnanten Plakat. Es zeigt eine tanzende Frau. Das Plakat des Jazzfestivals wurde heuer von Nora del Cero gestaltet. Die 30-jährige Schaffhauser Künstlerin hat sich vor allem mit Fotoarbeiten einen Namen gemacht. Die Jazzfestival-Macher beauftragen jedes Jahr

einen anderen Künstler aus der Region mit dem Plakatentwurf. «Wir sind sehr glücklich über das Plakat, es ist frisch und klar in der Aussage», meint Urs Roellin anerkennend.

«Näher an Schaffhausen herangerückt»

Das Jahr eins nach dem 25-Jahr-Jubiläum des Schaffhauser Jazzfestivals betont die Konsolidierung und bringt dennoch Neuigkeiten.

VON ALFRED WÜGER

SCHAFFHAUSEN Es herrschte schönes und warmes Frühlingswetter am Freitag, als das Organisatorenteam des Schaffhauser Jazzfestivals – Urs Röllin (Public Relations), Hausi Naef (Technik) und Barbara Ackermann (Finanzen und Administration) – zur alljährlichen Pressekonferenz ins Restaurant des Kulturzentrums Kammgarn lud.

Urs Röllin bezeichnete den Dreijahresvertrag mit dem neuen Hauptsponsor, der Schaffhauser Kantonalbank, als Glücksfall, und zwar weil das «ein Sponsor aus der Region» sei, der das Festival auch gegenüber seinen Kunden bekannt mache und bewerbe. «Wir sind dadurch näher an Schaffhausen herangerückt.» Auch für die Aufführungen der «Canti del Capricorno» des

«Zum ersten Mal filmen wir jedes Konzert, und die Musiker können mitentscheiden, was ins Netz kommt.»

Hausi Naef

Technischer Leiter Jazzfestival Schaffhausen

italienischen Aussenseiterkomponisten Giacinto Scelsi (1905–1988) durch die Sängerin Kornelia Bruggmann am 3. und am 9. Mai in der Munot-Kasematte bei freiem Eintritt sei die Finanzierung gesichert. «Hier bewegen wir



Urs Röllin, Hausi Naef und Barbara Ackermann präsentieren das diesjährige Programm des Jazzfestivals.

Bild Selwyn Hoffmann

uns ausserhalb unseres normalen Budgets, wir brauchten zusätzliche Mittel, und erstaunlicherweise haben wir das sehr gut geschafft.» Auch seien die zahlreichen Co-Sponsoren nicht abgesprungen, so Urs Röllin weiter. «Das hat mich positiv überrascht.»

Im TapTab gibt es ebenfalls eine Neuerung: Bis anhin hatte immer Hausi Naef das Programm in diesem Club zusammengestellt. «Diesmal», so Naef, «sind drei junge Leute aus dem TapTab selber für die Programmierung verantwortlich.» So gibt es dort zur Einstimmung am Donnerstag etwa die Blue

Note Jazz Lounge mit DJ Bob Loko, der Platten von Duke Ellington bis Count Basie und von Charlie Parker bis Ornette Coleman auflegt, um zu demonstrieren, wie tanzbar Jazz sein kann.

Alte Hasen und junge Schaffhauser

Dass man über Jazz stundenlang sprechen kann, ist kein Geheimnis, deshalb werden auch dieses Jahr die Schaffhauser Jazzgespräche weitergeführt, und zwar wiederum am Samstag von 13 bis 18 Uhr. Urs Röllin: «Das ist ein Forum, das Beachtung findet.» Auch wird Radio SRF das Festival wiederum

begleiten. Was die Clips auf YouTube angeht, die in den letzten vier Jahren 60000-Mal angeklickt worden seien, so Hausi Naef, gibt es dieses Jahr eine Neuerung: «Wir filmen zum ersten Mal jedes Konzert, und die Bands können dann mitentscheiden, welchen Ausschnitt sie ins Netz stellen wollen.»

Im Zentrum von alledem steht aber selbstverständlich – die Musik! Angefangen mit der Sängerin und Geigerin Yilian Cañizares über den im August 80 Jahre alt werdenden Bruno Spoerri bis zum trashigen, leicht punkigen Steamboat Switzerland mit Lucas Nig-

Jazzfestival Von der Kasematte bis YouTube

Grenzbereich Die Aufführungen von Giacinto Scelsi «Canti del Capricorno» in der Munot-Kasematte führen das Publikum an die Grenzen dessen, was Jazz ist.

Hauptsponsor Die Suche nach einem neuen Hauptsponsor ist erfolgreich verlaufen: Mit der Schaffhauser Kantonalbank konnte ein Dreijahresvertrag abgeschlossen werden.

Aufführungen Die Schaffhauser Künstler sind an «ihrem» Jazzfestival angekommen: Im Haberhaus stellt Benjamin Külling sein neues Quintett vor und wartet dabei mit einer Uraufführung auf, und am selben Ort tauft der junge Pianist Joscha Schraff die erste CD seines Trios.

YouTube 60000-mal wurden in den letzten vier Jahren Videoclips vom Schaffhauser Jazzfestival angeklickt. Neu können die Bands bei der Auswahl mitreden. (Wü.)

gli und zum Nachwuchstrio Vein, das erfolgreich in ganz Europa spielt.

Besonders erfreulich ist, dass das Haberhaus zur Hochburg der Schaffhauser Künstler wird. Hier führt Benjamin Külling «Kingdom of Rench» auf, und der Pianist Joscha Schraff tauft seine CD. Den Abschluss am Samstag machen dann Frank Salis H3O aus dem Tessin. Hausi Naef: «Wir haben selten Musiker aus dem Tessin hier, und Frank Salis bietet eine fröhliche, fetzige Geschichte, zu der man auch mal mit zwei Gläsern anstossen kann, ohne dass es gleich böse Blicke gibt.»

KANTON SCHAFFHAUSEN ■

Der Schweizer Jazzfrühling findet in Schaffhausen statt

**26. Schaffhauser Jazzfestival vom 6. bis 9. Mai 2015
im Kulturzentrum Kammgarn – Vorverkauf läuft**

Alljährlich lädt das Festival-Unikat zur Werkschau in die Munot-Stadt und präsentiert an vier Abenden im Kulturzentrum Kammgarn ein spannendes Panorama des aktuellen Schweizer Jazzschaffens. Das Schaffhauser Jazzfestival startet ins zweite Vierteljahrhundert, dieses Jahr erweitert um eine Neuinterpretation der «Canti del Capricorno», ein zentrales Werk des Römer Komponisten Giacinto Scelsi. Die Uraufführung durch die Sopranistin Kornelia Bruggmann, findet in den 450-jährigen Gewölben der Munot-Kasematte statt.

Das eigentliche Festival findet von Mittwoch bis Samstag statt und präsentiert eine erstaunliche Vielfalt an Projekten: Den Auftakt machen das Biel-Bienne Jazz & Impro-Orchestra mit seiner «Derwisch-Suite» und Yilian Cañizares, eine in Lausanne lebende Kubanerin und veritable Neuentdeckung.

Am Donnerstag tauft der schwedisch-schweizerische Saxophonist Sebastian Strinning unter dem Titel Kerrin seine erste Solo-CD. Anschliessend führt der bald achtzigjährige Bruno Spoerri mit Saxophon und elektronischen Mitteln anfänglich getrennte, stilistisch unterschiedliche Kombinationen zusammen und lässt Unerwartetes entstehen. Den Abend beschliesst das «Hammond Avantcore»-Trio Steamboat Switzerland, das auf der Schnittstelle zwischen Neuer Musik, Rock und Jazz balanciert.

Das Trio Noisy Minority eröffnet den Freitag zusammen mit

Ray Anderson, dem in allen Stilen heimischen Posaunisten – ein unorthodoxes, explosives Quartett – gefolgt vom Trio Third Reel des Italo-Schweizers Nicolas Masson. Danach gibt es ein Wiedersehen mit Vein. Das Basler Trio präsentiert unter dem Titel «Chambermusic now» sein neues Programm.

Den Festivalabschluss am Samstag bilden Schnellertröllermeier, ein Luzerner Powertrio, das Sextett Raw Vision des Zürcher Saxophonisten Christoph Grab, und das Quartett des Tessiner Hammondorganisten Frank Salis.

CD-Taufe, After-Partys und Jazzgespräche

Im Haberhaus Kulturklub wartet am Freitag der Schaffhauser Benedikt Külling mit einem neuen Quintett und einer Uraufführung auf. Am Samstag tauft, nach den zwei Preisträgern des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs 2014, der junge Schaffhauser Pianist Joscha Schraff die erste CD seines Trios.

Von Donnerstag bis Samstag gibt es im Tap Tab Musikraum tanzbare After-Partys, von Stefan Kiss gemeinsam mit dem Jungkünstler Daniel Tata Schneider gestaltet. Die traditionellen Schaffhauser Jazzgespräche, eine Zusammenarbeit mit den Musikhochschulen Luzern und Zürich, Pro Helvetia und dem Schweizer Musik Syndikat, werden 2015 kuratiert vom Journalisten Michael Zollinger und stehen unter dem Titel «Der Jazz und sein Publikum – eine Liebesbeziehung im Umbruch». Sie finden am Samstag im Hotel Rüden statt. Weitere Infos unter www.jazzfestival.ch, Vorverkauf: Saitensprung, Unterstadt 27, Schaffhausen oder Starticket: www.starticket.ch.

SCHAFFHAUSEN. Das Jazzfestival macht auch nach einem Vierteljahrhundert nicht schlapp. Sogar der Munot wurde ins diesjährige Programm aufgenommen.

VON RAMONA PFUND

Das Schaffhauser Jazzfestival findet bereits zum 26. Mal statt. Langweilig wird es deswegen nicht, ständig ist das OK (Urs Röllin, Barbara Ackermann und Hans Naef) auf der Suche nach neuen Klängen, Formen und Menschen. In diesem Jahr sind viele Schweizer Projekte dabei, was ein Novum ist. Ebenfalls zum ersten Mal dabei ist die Schaffhauser Kantonalbank als Hauptsponsor.

Als Höhepunkt des schweizweit bekannten Festivals nehmen die Organisatoren in diesem Jahr die Munot-Kasematte als Veranstaltungsort hinzu. Die Sopranistin Kornelia Bruggmann bringt «Canti del Capricorno» unter eigener künstlerischer Leitung zur Uraufführung. Diese multimediale Interpretation eines zentralen Werks des Römer Komponisten Giacinto Scelsi soll aussergewöhnlich und in Schaffhausen einzigartig werden, sagt Hans Naef: «Es wird ein leises, filigranes Erlebnis ohne Verstärker, aber mit der schönen Stimme von Kornelia Bruggmann inszeniert.» Die Aufführungen finden am Sonntag vor dem Festival, 3. Mai, und am Samstag, 9. Mai, jeweils um 17 Uhr statt.

Funken werden sprühen

Das Festival dauert wie jedes Jahr von Mittwoch bis Samstag und bringt eine Vielfalt an Projekten auf die Kammgarnbühne. Den Auftakt macht am Mittwoch, 6. Mai, das «Biel-Bienne Jazz & Impro Orches-



Jung und energiegeladent kommt das Jazzfestival in diesem Jahr daher: «Schnellertollermeier» spielen am 9. Mai in der Kammgarn und sind momentan noch ein Geheimtipp. Bild: zVg.

nerstag, 7. Mai, tauft der schwedisch-schweizerische Saxophonist Sebastian Strinning unter dem Titel Kerrin seine erste Solo-CD. Anschliessend führt der bald achtzigjährige Bruno Spoerri Saxophon und elektronische Mittel zusammen und lässt Unerwartetes entstehen. Den Abend beenden wird das Trio von Dominik Blum, Marino Pliakas und Lucas Niggli, «Steamboat Switzerland», eine hochenergetische, seit zwanzig Jahren bestehende Band.

Den Freitag, 8. Mai, eröffnet das Trio «Noisy Minority» zusammen mit dem Posaunisten Ray Anderson. Ein unorthodoxes Quartett, das vom freien bis zum Funken sprühenden Spiel alles zu bieten hat. Mit «Third Reel» wird der Italo-Schweizer Nicolas Masson in ruhigeren Gewässern mit seinem Trio die neue ECM-Platte taufen. Ein Wiedersehen gibt es mit «Vein». Das Basler Trio der Arbenz-Brüder Michael und Florian mit Thomas Lähns wird sein neues Programm präsentieren. Den Festivalabschluss am

Samstag, 9. Mai, bilden drei innovative Gruppen: Die

Christoph Grab, das seine neue CD tauft. «Frank Salis H3O» heisst das Quartett des Tessiner Hammondorganisten Frank Salis, das mit seinem groovigen Mix aus Blues, Jazz und vielem mehr das Festival im Kulturzentrum Kammgarn beendet.

Interessantes in Aussenstationen

Im Haberhaus Kulturklub gibt es einige Uraufführungen. Am Freitag spielt der Schaffhauser Benedikt Külling mit einem neuen Quintett. Am Samstag stellen sich zwei Preisträger des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs 2014 im Duo vor und der junge Schaffhauser Pianist Joscha Schraff tauft die erste CD seines Trios. Elemente aus Pop, Klassik und freier Improvisation wissen die drei elegant zu verschmelzen.

Von Donnerstag bis Samstag gibt es im Tap Tab Musikraum tanzbare After-Parties von Stefan Kiss und dem Jungkünstler Daniel Tata Schneider. Ziel ist, dass auch das junge Publikum mit dem Jazz in Berührung kommt. Zu hören sind DJ Bob Loko (Jazz-Pianist Thomas Baumgartner), der Westschweizer Philippe Dunant im Trio «Poupa Honk & the Plugins» und Pierre Omers «Swing Revue».

Die traditionellen Schaffhauser Jazzgespräche, eine Zusammenarbeit der Musikhochschulen Luzern und Zürich, Pro Helvetia und des Schweizer Musiksyndikats SMS, werden 2015 kuratiert vom Journalisten Michael Zollinger. Sie heissen «Der Jazz und sein Publikum – eine Liebesbeziehung im Umbruch» und finden am Samstag, 9. Mai, im Hotel Rüden statt.

Festivalpass 125 Franken, erhältlich bei Saitensprung, Unterstadt 27, Schaffhausen oder unter www.starticket.ch; weitere Informationen unter www.jazzfestival.ch.

«Ich lese den Schaffhauser Bock»,

weil er als eigenständiger Betrieb die Vielfalt der Pressemeinung wahr.»

Wilfried Hügli, Präsident Museumsverein Beringen



Luzerner «Schnellertol-

tra» mit seiner eindringlichen Mischung slawischer Melodien mit Jazz. Am selben Abend zeigt die Kubanerin Yilian Cañizares aus Lausanne ihr Können – eine veritable Neuentdeckung. Am Don-

nermeier» sind ein Powertrio, das aber auch immer wieder Luft zum Atmen lässt. Subtiler, aber nicht minder intensiv dann das Sextett «Raw Vision» des Zürcher Saxophonisten

Intensiver als je zuvor

26. Schaffhauser Jazzfestival vom 6. bis am 9. Mai

Schaffhausen | 28. April 2015 | Nr. 18

Schaffhauser BOCK

Blick in die aktuelle Szene

Die 26. Auflage des Schaffhauser Jazzfestivals wartet einmal mehr mit erfahrenen, aber auch mit unverbrauchten Talenten auf

VON REINER KOBE
.....

Die viertägige Werkschau von Mittwoch bis Sonntag kann wieder mit ein paar Projekten glänzen. Am markantesten am Anfang ist das des Trompeters Daniel Erimann. Sein eigenwillig instrumentiertes Biel-Bienne Jazz + ImproOrchestra führt die „Derwish Suite“ auf, „eine eindringliche Mischung slawischer Melodien mit erfrischendem Jazz“, wie es heisst. Die traditionelle Bigband wird auf den Kopf gestellt. Vieles klingt auch bei Bruno Spoerri anders. Der Saxofonist hat eine Band zusammengestellt, die eine Sängerin, eine Rapperin, einen Stride-Pianisten und den Drummer Julian Sartorius vereint. Die daran anschließende Hardcore-Avantgardegruppe Steamboat Switzerland dürfte die Gemüter erhitzen mit ihrem unverwechselbaren Sound an der Schnittstelle von Neuer Musik, Rock und Jazz.

Spannend dürfte am Freitag die Begegnung der bereits 1998 in Schaffhausen vorgestellten Noisy Minority sein. Das Trio hat sich jüngst mit dem US-Posaunisten Ray Anderson zusammengesetzt, der zu den anerkanntesten Funk-Swing-Spezialisten der letzten Jahrzehnte zählt. Versprochen wird alles, „vom freien bis zum Funken sprühenden Spiel“. Ruhiger dürfte es sich beim anschließenden Trio Third Reel abspielen. Der Trompeter Nicolas Masson stellt seine neue ECM-Scheibe zwischen Improvisation und Komposition vor. Alles sei

„austemporiert“, ist in der Vorankündigung zu lesen. „Die unaufgeregte, eigenständige Musik entsteht aus gemeinsamer Mitte und kommt ohne Bass aus“. Das Basler Trio Vein, auch hierzulande bekannt, dürfte keine weiteren Überraschungen bringen, auch wenn von einer Uraufführung die Rede ist.

Der letzte Festival-Samstag wird nochmals spannend, wenn mit „schnellertollermeier“ eine der interessantesten Nachwuchsgruppen der Schweiz die Bühne betritt. Das enge Korsett des Jazz wird mit reichlich Rock-Energie gesprengt. Das Luzerner Power-Trio macht laut eigener Aussage „kompromisslose Musik zwischen freier Improvisation, Hardcore und brachialem Rock“. Auch das anschließende Sextett Raw Vision um den Zürcher Saxofonisten Christoph Grab fällt aus dem Rahmen. Einmal mehr erzählt Grab Geschichten „in feinen Nuancen, sehr rhythmisch, melodios und in dramaturgisch eleganten Bögen“ (Vorankündigung).

Weiterhin darf das Publikum auf ganz neue Namen gespannt sein. Yilian Canizares wird als „veritable Neuentdeckung“ gehandelt. Die in Lausanne lebende Kubanerin verbindet Traditionelles mit New-Orleans-Swing und New Yorker Downtown-Experimenten. Eine Balance zwischen Melodie und Radikalität hält Sebastian Strinning. Der Aargauer Saxofonist wagt sich an ein Solo-Konzert. Frank Salis ist der Dritte im Bund der Novizen. Der Tessiner Hammond-Organist ist gemeinsam mit seinem Quartett H 30 und einem groovigen Mix aus Blues und Jazz zur Stelle.

Schaffhauser Jazzfestival 2015 (6. bis 9. Mai).
Weitere Infos: www.jazzfestival.ch

SCHAFFHAUSEN: 26. JAZZFESTIVAL



Yilian Cañizares

Im vergangenen Jahr feierte die Werkschau des Schweizer Jazz, das **Jazzfestival Schaffhausen**, ihr 25-jähriges Jubiläum. Jetzt hat „das absolute Unikat in der nationalen Festivallandschaft“ ihr diesjähriges Programm bekanntgegeben. Das viertägige Festival eröffnet mit der „Derwish Suite“ des Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra sowie dem Quintett der in Lausanne lebenden kubanischen Violinistin und Sängerin Yilian Cañizares. Der Aargauer Saxofonist Sebastian Stinning stellt seine CD „Kerrin“ vor, der Saxofonist und Elektronikpionier Bruno Spoerri hat für seine „Carte Blanche“ den Schlagzeuger Julian Sartorius eingeladen.

Ebenfalls dabei sind dieses Mal die „Hammond Avantcore Band“ Steamboat Switzerland, Vein, Third Reel, Schnellertrrollermeier, Raw Vision und Frank Salis H30. Mit besonderer Spannung wird Noisy Minority erwartet, das Trio des Saxofonisten Omri Ziegele, Jan Schlegel (E-Bass) und Dieter Ulrich (Schlagzeug) wird in diesem Jahr 20 Jahre alt, ihre erste CD wurde 1998

beim Schaffhauser Jazzfestival aufgenommen. In Schaffhausen wird Noisy Minority nun zusammen mit dem Posaunisten Ray Anderson auftreten. Das 26. Schaffhauser Jazzfestival findet vom **6. bis 9. Mai 2015** im Kulturzentrum Kammgarn, Haberhaus Kulturklub und TapTab Musiksaal statt.

Weiterführende Links:

[Jazzfestival Schaffhausen](#)

Text Christian Broecking, Stefan Franzen & Martin Laurentius

Veröffentlicht am 29. Jan 2015 um 17:23 Uhr unter [News](#)

Trackback URL: <http://www.jazzthing.de/news/2015-1-29-schaffhausen-26-jazzfestival/trackback/>



Gefällt-mir-Button laden
(dadurch werden Daten an Facebook übermittelt).

Kommentieren

Deine E-Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder sind markiert *



Ausgabe 107

Liebe Leserinnen und Leser,
Contents #107
PC Energetic. Wilde Jungs
Rudresh Mahantappa. Von Bird
gerufen
DJ Oil. Befreite Phantome
Jazz thing präsentiert: . Electric
Wire Hustle

Jazzthing.tv

Alles ist erlaubt. Online-Video-Serie
von Interzone
Kopflös. Videopremiere mit Annique
Neues aus dem Club. Mit
Kissenbeck durch den Monsun
Alter Mann - was nun?
Videopremiere
Seun Kuti und African Smoke. Von
Keith Richards inspiriert

Mehr...

Berlin: Zentralquartett - letzte

SCHAFFHAUSEN: JAZZGESPRÄCHE SPEZIAL



Poster des Schaffhauser Jazzfestival 2015

Es hat zehn Jahre Basisarbeit gebraucht, um die Jazzgespräche in Schaffhausen zu etablieren. Mittlerweile ist dieses einzigartige Festival-Vorhaben in vier Büchern dokumentiert. Auch in diesem Jahr werden die festivalbegleitenden Jazzgespräche wieder stattfinden. Zum Thema „Der Jazz und sein Publikum – eine Liebesbeziehung im Umbruch“ soll es Präsentationen und Gespräche über alte und neue Hörgewohnheiten geben. „Die diesjährige Ausgabe stellt das Publikum ins Zentrum. Wie sollen Veranstalter, Musikerinnen und Musiker und die Medien den Jazz heute präsentieren,“ heißt es in der Ankündigung der Veranstalter. Gefragt wird wie das Publikum „auf neue und frische Art angesprochen“ werden kann, und ob und wie das Image des Jazz aufpoliert werden müsste. Die Gespräche werden von Arndt Weidler vom Jazzinstitut Darmstadt mit dem Vortrag „Das Gerücht von der Vergreisung – auf der Suche nach dem Schatz im Silbersee“ eröffnet. Unter den zahlreichen Beiträgen ist auch Don Lis Bericht über seinen eintrittsfreien Berner Club Orbital Garden, das Thema des Zürcher Pianisten und Produzenten Ephrem Lüchinger ist „Creatrube – Vernetzung mit dem Publikum“. Das 26. Schaffhausen

Jazzfestival dauert vom 6. bis 9. Mai, die Jazzgespräche finden in Form verschiedener Sessions am 9. Mai im Hotel Rüden statt. Die Schaffhauser Jazzgespräche sind eine Kooperation des Festivals mit der Hochschule Luzern-Musik, Zürcher Hochschule der Künste, Pro Helvetia und SMS Schweizer Musik Syndikat. Der Eintritt ist frei.

Weiterführende Links:

[Schaffhauser Jazzfestival](#)

Text Christian Broecking, Stefan Franzen & Martin Laurentius

Veröffentlicht am 09. Apr 2015 um 12:50 Uhr unter [News](#)

Trackback URL: <http://www.jazzthing.de/news/2015-04-09-schaffhauser-jazzgespraeche-spezial/trackback/>



Gefällt-mir-Button laden
(dadurch werden Daten an Facebook übermittelt).



Ausgabe 108
Liebe Leser!
Contents #1
Einem.Art. C
Rasgueo. Fk
Dee Dee Bri
deeva!
Jazz thing al
Zu gewinner
In The Be
European Ja
bis zu 10

Jazzthing.1
Alles ist erla
von Inter
Kopflös. Vidi
Neues aus d
Kissenbec
Alter Mann -
Videopr
Seun Kuti ur
Keith Rich

Mehr...
TEE Rudolst

Schaffhausen (CH) Schaffhauser Jazzfestival

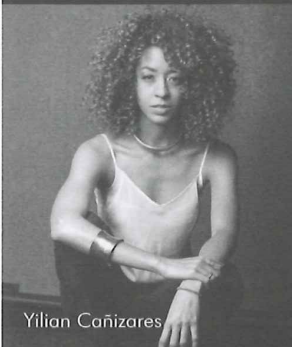
Seit 25 Jahren zeigt das Schaffhauser Jazzfestival in der ehemaligen Kammgarn-Fabrik jeweils im Mai eine Momentaufnahme der einheimischen Jazzszene. Alle, die im Schweizer Jazz Rang und Namen haben, waren schon in Schaffhausen zu Gast. Zum Beispiel George Gruntz, Franco Ambrosetti, Irène Schweizer, Pierre Favre, Andy Scherrer oder Herbie Kopf, auch Sylvie Courvoisier, Elina Duni, Lucas Niggli, Nick Bärtsch um nur einige zu nennen. Nicht wenige, die als «No-Names» nach Schaffhausen gekommen sind, wurden hier entdeckt und sind dank ihres Auftritts und der Mitschnitte, welche das Schweizer Radio SRF2 wiederholt sendet, bekannt geworden



Tobias_Preisig © Francesca Pfeffer

6. – 9.5.2014 | Schaffhausen | www.jazzfestival.ch

26. SH JAZZFESTIVAL



Yilian Cañizares



Vein



Bruno Spoerri



Steamboat Switzerland

Schnellertollermeier



Omri Ziegele Noisy Minority & Ray Anderson

Kammgarn Programm

Mittwoch 6. bis Samstag 9. Mai

So	3.5.	Kornelia Bruggmann – Canti del Capricorno (Kasematte Munot)	17.00 h
Mi	6.5.	Biel-Bienne Jazz & Improorchestra Yilian Cañizares	20.15 h 21.45 h
Do	7.5.	Sebastian Strinning Kerrin Bruno Spoerri, Carte Blanche Steamboat Switzerland	20.15 h 21.00 h 22.30 h
Fr	8.5.	Omri Ziegele Noisy Minority & Ray Anderson Third Reel Vein	20.15 h 21.30 h 22.30 h
Sa	9.5.	SCHNELLERTOLLERMEIER Christoph Grab's RAW VISION Frank Salis H3O	20.15 h 21.30 h 22.30 h

Türöffnung: jeweils 19.30 Uhr

Eintritt pro Abend:

Kammgarn: Fr. 46.-/30.- (Legi) inkl. TapTab und Haberhaus.
TapTab-Musikraum: Fr. 20.-/15.- (Legi)
Haberhaus Kulturclub: Fr. 20.-/15.-

Festivalpass: Fr. 125.-
gültig für alle Veranstaltungen

Vorverkauf:

Starticket-VVK: www.starticket.ch, Post, SBB-Bahnhöfe, Manor, Coop City
Musikhaus Saitensprung, Unterstadt 27, Schaffhausen

Reservation:

info@jazzfestival.ch

www.jazzfestival.ch, Tel. / Fax +41 52 533 26 72

Demnächst im Kammgarn



Schweizer Musikrat
SMR

Conseil Suisse
de la Musique CSM

Consiglio Svizzero
della Musica CSM

Cussegl Svizzer
da la Musica CSM

Neue Veranstaltungsreihe des SMS

Unter dem Titel «Lautsprecher! – Wie mache ich meine Musik sichtbar?» lanciert das Schweizer Musik Syndikat SMS eine Veranstaltungsreihe zu den Chancen und Risiken für Musikschafter im digitalen Zeitalter.

Michael Zollinger — In mehreren Schweizer Städten finden Referate, Workshops und Podiumsdiskussionen statt. Den Auftakt machen die Schaffhauser Jazzgespräche am 9. Mai im Rahmen des Schaffhauser Jazzfestivals.

Die digitale Revolution hat das Musikleben verändert. Musikerinnen und Musiker waren in Bezug auf das Business und die Vermarktung noch nie so stark zum selbständigen Handeln gezwungen. Doch welche Tools müssen sie kennen und wie lässt sich eine neue Form von Selbstmanagement spielerisch in den Alltag integ-



SCHWEIZER MUSIK SYNDIKAT
SYNDICAT MUSICAL SUISSE
SINDACATO MUSICA SVIZZERA

rieren? Die Reihe mit sechs Veranstaltungen und hochkarätigen Gästen unter dem Titel «Lautsprecher! – Wie mache ich meine Musik sichtbar?» richtet sich an alle Musikerinnen und

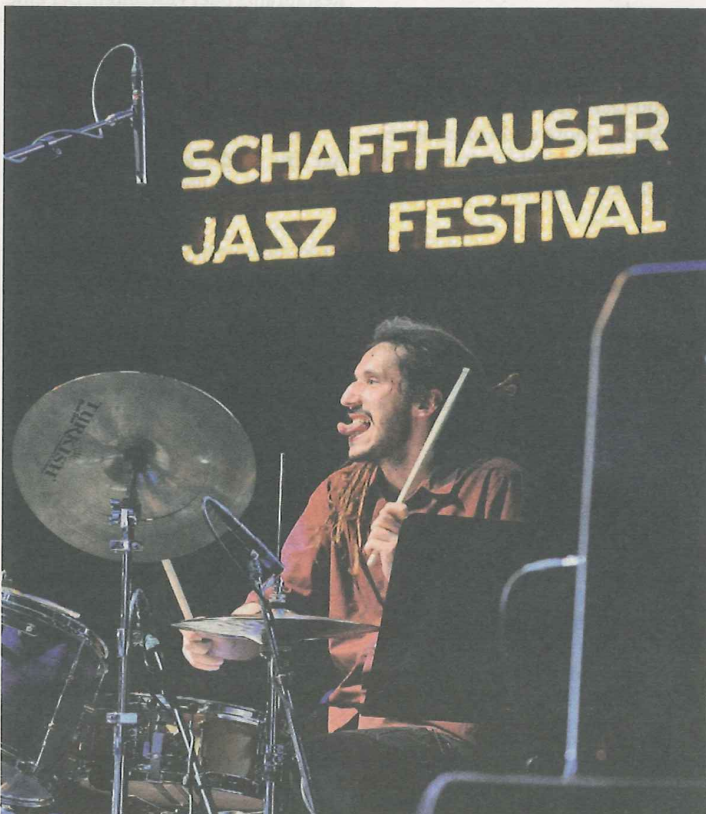
Musiker sowie Vertreter der Musik- und der Kulturbranche. «Wir wollen den Musikschaftern Einblicke und Entscheidungshilfen für die komplexen Themen der Digitalisierung, Visualisierung und des Selbstmanagements geben. Uns ist aber auch der gegenseitige Austausch wichtig», umreisst Benedikt Wieland die Idee von «Lautsprecher!».

Für den Geschäftsführer des Schweizer Musik Syndikats SMS ist es zentral, bei diesen Themen am Ball zu sein und den Mitgliedern und weiteren Musikerinnen und Musikern entsprechende Unterstützung bieten zu können.

Schaffhauser Jazzgespräche zum Thema Publikum

Am Samstag, 9. Mai geht es los mit den Schaffhauser Jazzgesprächen im Rahmen des 26. Schaffhauser Jazzfestivals. Unter dem Titel «Der Jazz und sein Publikum – eine Liebesbeziehung im Umbruch» stellt die diesjährige Ausgabe das Publikum ins Zentrum.

Wie sollen Veranstalter, Musikerinnen und Musiker und die Medien den Jazz heute präsentieren? Welchen (neuen) Hörgewohnheiten ist verstärkt Rechnung zu tragen? Wie kann das Publikum auf neue und frische Art angesprochen und wie muss allenfalls am Image des Jazz gearbeitet werden? Profilierte Exponentin-



Am Samstag, 9. Mai geht es los mit den Schaffhauser Jazzgesprächen im Rahmen des 26. Schaffhauser Jazzfestivals.

Foto: Peter Pfister

Verbandsadresse

Schweizer Musikrat SMR
Haus der Musik
Gönhardweg 32, CH-5000 Aarau
T +41 62 822 94 23
info@musikrat.ch
www.musikrat.ch

SMZ-Partner:

www.evta.ch
www.estasuisse.ch
www.ig-akkordeon.ch
www.rhythmik.ch
www.sms-online.org
www.vssm.ch

Kontinuität hat das Jazzfestival geprägt

Zum 26. Mal geht das Schaffhauser Jazzfestival über die Kammgarn-Bühne. Das «Schaufenster des Schweizer Jazz» ist längst erwachsen, es wird nicht nur in der Schweiz wahrgenommen. Die Musikerinnen und Musiker hierzulande spielen gerne in der Kammgarn. **Von Beat Blaser**

Als 1990 drei junge Leute, Barbara Ackermann, Hausi Naef und Urs Röllin, in Schaffhausen ein Jazzfestival auf die Beine stellten, war das ziemlich mutig und auch weitsichtig. Es war allerdings einfach die Reaktion auf eine Situation, die als unbefriedigend und deshalb verbesserungswürdig angesehen wurde.

Wenn man heute die Inseratenteile der Tagespresse anschaut, voll von Konzertankündigungen für jeden Geschmack und jedes Budget, kann man sich kaum vorstellen, wie öde dieselbe Konzertlandschaft in den 1980er-Jahren ausgesehen hat. Es gab drei Jazzfestivals im Land, Montreux, das aber schon damals vom Jazz wegdriftete, Zürich, das, wenn ich mich richtig entsinne, gerade wieder einmal am Kriseln war, und Willisau, musikalisch interessant zwar, aber für Schweizer Musiker unerreichbar. Da kam Schaffhausen genau richtig!

Wichtiges Festival für Jazzszene

Die Schweizer Jazzszene war damals im Aufbruch. Ich selber gehörte zu diesen eingermassen jungen Musikern, die sich einem grösseren Publikum und der medialen Öffentlichkeit präsentieren wollten. Wir hatten Glück: Unsere Band mit dem schönen Namen Interkantonale Blasabfuhr wurde zur zweiten Ausgabe des Schaffhauser Jazzfestivals eingeladen. Das hiess, in einer Landesgegend zu spielen, die für uns bis dahin Terra incognita gewesen war, und die Chance zu be-



Der langjährige Musikjournalist Beat Blaser stand einst selbst am Jazzfestival auf der Bühne. Bild: pd

kommen, dass unser Auftritt von Radio DRS aufgezeichnet und ausgestrahlt wurde. Dass er dann missglückt war, weil wir in unserem Respekt vor den welschen Kollegen Bourquin-Bovard-Francioli-Clerc (BBFC) ziemlich eingeschüchtert auf der Bühne standen und nicht halb so gut spielten, wie wir das gekonnt hätten, ist eine andere Geschichte.

Trotzdem war dieser Auftritt eine Chance. Und so ist es seit damals vielen Musikerinnen und Musikern gegangen. Sehr schnell nämlich bekam das Festival – oder gab sich

selber – die Affiche «Schaufenster des Schweizer Jazz». Berechtigterweise. Denn da war weit und breit kein Anlass, an dem ausschliesslich Jazz aus der Schweiz präsentiert worden wäre. Und «Jazz aus der Schweiz» meinte die ganze Schweiz: Die Westschweizer und die Tessiner Szene waren ebenso präsent wie die vielen Expats, Sylvie Couvoisier aus New York, Claudio Puntin aus Berlin, Mathias Rüegg aus Wien und Urs Leimgruber aus Paris. Und sie brachten ihre neuen Kollegen mit, was dem Festival eine weltläufigere

Note gab, ihm auch musikalisch guttat. Und zu guter Letzt fand das Schaffhauser Jazzfestival an einem wunderbaren Ort statt,

«Sehr schnell bekam das Festival – oder gab sich selber – die Affiche «Schaufenster des Schweizer Jazz». Berechtigterweise.»

BEAT BLASER

Redaktor Jazz bei SRF 2 Kultur, Jahrgang 1953, Ex-Saxofonist und als Gast etwa zum 15. Mal in Schaffhausen dabei. Radio SRF 2 Kultur zeichnet seit der zweiten Ausgabe alle Konzerte auf.

dem Kulturzentrum Kammgarn, das zentral lag, nicht zu gepölpelt, aber auch nicht zu alternativ daherkam und deshalb bei kaum einem Publikum Schwellenängste weckte.

2015 ist das Festival bei der 26. Ausgabe angelangt. Die Jazzlandschaft rund herum ist eine völlig andere. Jazz ist mittlerweile eine Bologna-geprüfte Kunstdisziplin, die Szene läuft über von hoch ausgebildeten und technisch versierten Jazzmusikerinnen und -musikern, und alle drängen auf die wenigen Bühnen. Es sind zwar mehr geworden, in grösseren Städten gibt es Clubs, und die gute alte Musikerselbsthilfe, die im Jazz immer wichtig war (auch das Schaffhauser Festival

ist ein Selbsthilfeprojekt), feiert Urständ: Wer spielen will, schafft sich die Auftrittsmöglichkeit am besten selbst.

Kontinuität versus Wagemut

In Schaffhausen hat sich wenig geändert. Es sind dieselben Leute, die veranstalten, auch diejenigen hinter den Kulissen sind die gleichen, das Festival hat sich etabliert, ist ein sicherer Wert für das Kulturleben der Stadt und die Abteilung Kultur des Kantons, auch für die Standortförderung.

Aber: Täuscht der Eindruck, oder wird das Festival etwas träge? Sehe ich immer wieder ähnliche Bands und Köpfe? Ist die Nähe zur Luzerner Hochschule nur Einbildung? Finden gewisse Arten, Jazz zu spielen, nicht statt? Ich weiss: Kunst hat mit Kontinuität zu tun, Bands sollen ihren Weg dokumentieren können. Ich weiss auch, dass aus der Jazzbrutstätte Luzern viele gute musikalische Ideen kommen, und auch, dass neu und anders nicht a priori besser bedeutet. Gleichwohl beschleicht mich zuweilen das Gefühl, etwas Blutauffrischung, jüngere Leute, die Verantwortung übernehmen, täten dem Anlass gut. Und etwas mehr Wagemut vielleicht in der Programmierung, sodass auch einer wie ich ab und zu eine Neuentdeckung machen könnte.

26. SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL

6. bis 9. Mai. Zahlreiche Konzerttermine, Details unter Nordagenda.ch.

KULTUR



«Ich drehe der Historie den Hals um.»

Alan Rickman, Schauspieler, über seine Rolle als Louis IX. in der «Gärtnerin von Versailles»

Später Lohn für den Musik-Pionier

Jazz Bruno Spoerri wartet auf das Geld von Jay-Z und hat am Jazzfestival Schaffhausen eine Carte blanche

VON STEFAN KÜNZLI

«Verrückt! Seit über 50 Jahren mache ich Musik, aber eine solche Publizität wie jetzt hatte ich noch nie», sagt Jazzmusiker Bruno Spoerri. Der bald 80-jährige Basler spielt damit auf den Knatsch mit Rapper Jay-Z an, der dem Schweizer Jazzmusiker die Komposition «On The Way» aus dem Jahr 1978 geklaut und ungefragt verwendet hat. Der 18-monatige Rechtsstreit endete mit einem glatten Sieg für Spoerri und seine englische Plattenfirma «Finders Keepers». «Die Verträge sind unterschrieben, die Abfindungen klar geregelt, doch es ist noch gar nichts gegangen», sagt Spoerri. Über eine Million Mal wurde das Album «Magna Carta...Holy Grail» inzwischen verkauft, doch Spoerri und die Plattenfirma warten immer noch auf das Geld.

Spoerri ist Jay-Z sogar dankbar

Spoerri nimmt es gelassen. «Reich werde ich damit nicht», meint er lachend und schätzt, dass seine Plattenfirma 50 000 bis 100 000 Dollar und er für die Autorenrechte immerhin eine vierstellige, vielleicht auch fünfstelligen Summe erhalten könnten. Rückblickend ist er Jay-Z sogar dankbar und freut sich über die unerwartete mediale Aufmerksamkeit. «Wenn ich noch einmal ein Album aufnehmen sollte, werde ich ihm in den Liner Notes ausdrücklich danken: with the generous help from Mr. Jay-Z», sagt er.

Die Publizität ist so etwas wie ein später Lohn für eine ausserordentliche Karriere. 1949, im Alter von 14 Jahren, entdeckte er den Jazz und lernte Saxofon.

Er gehörte bald zu den talentiertesten Saxofonisten im deutschsprachigen Raum und spielte in den 50er-Jahren mit Schweizer Jazzern wie Francis Notz und George Gruntz, aber auch mit internationalen Jazz-Cracks wie Clark Terry, Albert Mangelsdorff, Lee Konitz und Gerry Mulligan. Nur ganz wenige Schweizer konnten damals vom Jazz leben. Eine Profi-Karriere winkte Spoerri, als ihm Gerry Mulligan einen Platz in seiner Band anbot. Spoerri reiste nach Karlsruhe, wo ihn Mulligan mit einem «Who are you?» empfing. Er arbeitete deshalb weiter als Psychologe, Berufsberater und spielte in der Freizeit Jazz.

Kampf gegen die Jazz-Puristen

Mitte der 60er-Jahre wurde er Komponist für Werbefilme und Tonmeister und begann früh mit elektrifizierten Saxofonen und Effektgeräten zu experimentieren. Sein Interesse an elektronischer Musik wuchs und er war einer der ersten Schweizer Musiker, die sich ernsthaft mit Computer und elektronischer Musik befassten. Heute gilt er als Elektro-Pionier.

Bruno Spoerri hat sich stets für neue Ausdrucksformen im Jazz interessiert. «Mein Leben lang habe ich die Stilstreue der Jazz-Puristen bekämpft», sagt er, «Jazz ist eine offene Musik.» Mit dieser Haltung hat sich Spoerri nicht nur Freunde gemacht. «Ich wurde immer wieder angefeindet», sagt Spoerri. Von den Jazz-Traditionalisten, als er in den 50er-Jahren Modern Jazz und in den 70er-Jahren Jazz-Rock spielte. Und von allen Jazzern, als er elektronische Musik kreierte. Jazz und Computer? Zwei Dinge, die bis heute für viele Jazzler nicht zusammenpassen.



Bruno Spoerri (79) will in Schaffhausen Stilbrüche provozieren.

MIGUEL KRATZE

Schubladen-Denken ist Spoerri ein Gräuel, und doch wurde er immer wieder in eine Schublade gesteckt.

Um eine radikal offene Musik ohne Stil- und Denkbarrieren geht es Spoerri auch in seinem neuesten Projekt «Carte blanche», das er am Jazzfestival Schaffhausen (siehe Box) aufführen wird. «Alles, was mich interessiert, will ich auf die Bühne bringen», sagt Spoerri. Da sind die Jazz-Tradition und der Blues, die von der Sängerin Christine Jaccard und dem Pianisten und Sänger David Ruosch repräsentiert werden. Die neue Jazz-Generation, die auch mit Pop und Rock soziali-

siert wurde, wird durch Arno Troxler (Drums) und Andi Schnellmann (Bass) vertreten. Die Vokalistin und Rapperin Big Zis agiert in diesem Umfeld als Störfaktor, und Spoerri am Sax und an der Elektronik ist das Bindeglied zu allen und allem. «Stilbrüche sind Konzept und werden provoziert», erklärt Spoerri, «wie in einem Theaterstück werden die Konflikte ausgespielt und die Differenzen zusammengeführt».



Sehen und hören Sie online mehr von Bruno Spoerri.

JAZZFESTIVAL SCHAFFHAUSEN

Hauptprogramm

Mittwoch, 6. Mai:

Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra «DERWISH-SUITE»; Yilian Cañizares.

Donnerstag, 7. Mai:

Sebastian Strinning Kerrin (CD Taufe); Bruno Spoerri, Carte Blanche; Steamboat Switzerland.

Freitag, 8. Mai:

Omri Ziegele Noisy Minority & Ray Anderson; Third Reel (CD Taufe); Vein (Uraufführung). Sa 9. Mai: SCHNELLETTOL- LERMEIER (CD-Taufe); Christoph Grab's RAW VISION: «Code Talker» (CD Taufe); Frank Salis H30.

Jeweils ab 20.15 Uhr im Kulturzentrum Kammgarn.

Nebenprogramm im Kulturclub Haberhaus und Schaffhauser Jazzgespräche siehe www.jazzfestival.ch.

Auch zum Plakativen muss man fähig sein

Die Musik der kubanischen Sängerin und Geigerin Yilian Cañizares erschliesst sich erst auf der Bühne. Etwa am Jazzfestival in Schaffhausen.

Christoph Merki

Wie erbärmlich. Wie unglaublich erbärmlich ist doch in vielen Fällen das, was uns auf CD an Musik entgegenklingt. Erbärmlich darum, weil es so vieles unterschlägt, was sich ereignet bei leibhaftigen Auftritten eines Musikers oder einer Musikerin. Man muss zum Beleg nicht mal an ganz grosse Stars wie Frank Sinatra, Chuck Berry oder Miles Davis denken, die vor allem Livekünstler waren. Es genügt ein anderer Name, in etwas irdischeren Massstäben gedacht: Yilian Cañizares.

Seit 2002 wohnt die kubanischstämmige Musikerin in Lausanne, und die Kunde ihres Talents dringt langsam auch in unsere Breiten vor. Ein Talent, das sich vor allem im Liveauftritt entfaltet. Da, wo man Cañizares als Sängerin, als Geigerin sieht mit ihrer ganzen stupenden Energie. Musikkritiker haben sie beschrieben als «Diva aus Havanna», als von den Göttern «reich beschenkt» oder als «strahlenden Engel».

Noch ist die Laufbahn von Cañizares kurz. Doch wo ihre Website im Jahr 2010 lediglich eine Handvoll Auftritte verzeichnet, sind es 2014 bereits über 30 – sie reichen bis nach Brasilien. Und eben legt sie auf dem renommierten französischen Label Naïve ihr neues Album «Invocación» vor. Sie musiziert darauf zwischen Jazz, kubanischer und klassischer Musik – im Quartett mit dem Pianisten Daniel Stawinski, dem Kontrabassisten David Brito und dem Schlagzeuger Cyril Regamey.

Soll man nun einen Hördurchgang machen durchs Album, um Cañizares vorzustellen? Besser, man schaut die diversen Videos auf ihrer Website an, denn eine Cañizares, die man nicht auch sähe, wäre nur eine halbe Cañizares. Da ist etwa ein Mitschnitt vom Cully Jazz Festival diesen April, das Titelstück von «Invocación». Da lässt sich zum einen erfahren, wie sehr Cañizares musikalisch aus ihrer Biografie schöpft: In Kuba hatte sie bei russischen Dozenten klassische Violinenliteratur studiert, zugleich sang sie daheim kubanische Volkslieder. In der Schweiz entdeckte sie den Jazz, vor allem den französischen Geiger Stéphane Grappelli. All diese Musiksprachen verschmilzt Cañizares heute.

Was für ein Energiebündel!

Doch ist dies vielleicht nicht das Entscheidende. Es ist vielmehr das Energetische, das Vibrierende ihrer Musik. Rubato-Jazzklänge des Klaviertrios erklingen zu Beginn beim Auftritt in Cully, Cañizares betritt im kurzen gelben Rüschenkleid die Bühne. Wallende Locken, hochhackige Schuhe. Jetzt erhebt sie ihre Stimme. Dann aber wird die Musik wieder lieblich: Cañizares spielt auf der Violine mit feinem Bogenstrich. Delikatesse klassischer Streichermusik.

Und dann sieht man beim Live-Mitschnitt, was bei Cañizares' Solo passiert. Die Musik nimmt Fahrt auf. Der Bogenstrich wird energischer, gleichzeitig singt Cañizares expressiv, aus ganzem Körper. Was für ein Energiebündel!, denkt man. Und auch wenn Pianist Daniel Stawinski nach ihr solistisch brilliert – während er es tut, tänzelt Cañizares auf der Bühne herum, bleibt Hauptdarstellerin.

Viele ihrer Stücke funktionieren ähnlich im Energieverlauf: Zuerst beginnt die Musik leise und poetisch. Dann wächst ein Feuer. Cañizares entfacht es.

Woher die Energie und das Temperament dieser Sängerin kommen? Der Jazz mit seiner Improvisation, sagte Cañizares in einem TV-Interview, habe ihr erlaubt, sich auf ganz persönliche Weise auszudrücken. Vielleicht kommen sie aber auch aus der kubanischen Musik, die nicht selten das Explosive liebt; auf ihrem Album «Invocación» ruft Cañizares Altvordere aus Kuba an, die Geister Verstorbener, und das Eröffnungstück «Beroni Abebe Osun» ist ein uraltes kubanisches Gebet in der Yoruba-Sprache. Vielleicht hat Cañizares das Energievolle oder das Energische auch aus ihrer kubanischen Familie mitgebracht. «Wir haben in unserer Familie starke Frauen. Die Grossmutter, 90-jährig, sie kommandiert zu Hause.»

Nun ist Cañizares' Musik weder neotonerisch noch experimentell. Keine Kunst von den Rändern. Auch wenn ihre Kompositionen mit allerlei Kunstgriffen arbeiten, sie scheinen von einem Wissen darum zu leben, was die Herzen der Menschen bewegt: klassisch austarierte Wohlklänge, rhythmischer Zauber, solistische Glanzpunkte. Die Zugänglichkeit der Klänge ist aber nie mit der Banalisierung der Musik erkaufte (wenn man einmal absieht von einer doch etwas zuckrigen Umsetzung von Edith Piafs «Non, je ne regrette rien» auf ihrem Album). Cañizares nobilitiert quasi die Mitte.

Ein eigenes Kleid aus Lausanne

Das funktioniert auch darum, weil man bei ihr bereits nach einigen wenigen Takten eine enorme Musikalität bemerkt, technische Perfektion. Eine Artistin, ohne Frage. Aber Cañizares hat noch mehr zu bieten, vielleicht auch Äusserliches. Zum Plakativen muss man ja aber auch erst mal fähig sein: Ihre Schönheit schadet ihr gewiss nicht, und für die Plattentaufer von «Invocación» scheute sich Cañizares nicht, bei einer

Lausanner Modeschöpferin eigens ein Kleid entwerfen zu lassen.

Das Zugkräftigste an ihr bleibt aber etwas Musikalisches. Etwas, was sie teilt mit Künstlerinnen wie Esperanza Spalding oder Iva Bittová: Sie spielt im Grunde simultan zwei Instrumente. Verblüffend, wie Cañizares mit wandlungsfähiger, ganz vollwertiger Stimme singt, derweil sie auf der Violine genauso eigenständig spielt.

Und für uns gilt: Schön, wenn man solches auch sehen kann – und so erst richtig begreift, dass dies alles vom selben Menschen herkommt.

Yilian Cañizares: Invocación (Naïve).

Konzert: morgen 6. Mai, 21.45 Uhr, Jazzfestival Schaffhausen.



Virtuos als Geigerin - und als Sängerin: Yilian Cañizares. Foto: Musikvertrieb

FR
EI
T A G, 23.
JA N U A R 2015
SCH
H A
FF
H A
A
U
SE
R
N
A

Die vielen verrückten Gesichter des Schweizer Jazz

Das Schaffhauser Jazzfestival zeigt vom 6. bis zum 9. Mai 2015 wiederum die heissen Trends im Schweizer Jazz auf.

VON **MARK LIEBENBERG**

Kubanisch bis türkisch inspirierte Folk-Jazz-Crossover, helvetische Crazyness, experimenteller Hammondorgelsound, groovige Eigenkompositionen, stilicherer Modern Jazz und improvisierte Musik: Das Schweizer Jazzschaffen nicht in seiner Breite, aber mit seinen interessantesten aktuellen Vertretern zu zeigen und den Trends der letzten Jahre nachzuspüren, das ist der Anspruch des Schaffhauser Jazzfestivals, das kommenden Mai zum 26. Mal über die Bühne geht. Mussten die Festivalgründer und -leiter Urs Röllin und Hausi Naef nach der Jubiläumsausgabe 2014 einen neuen Hauptsponsor suchen, nachdem die Credit Suisse nach langen Jahren abgesprungen war, geht es jetzt bereits um

die Arbeiten an der nächsten Ausgabe in einem Vierteljahr. «Die Suche war erfolgreich, in wenigen Wochen können wir auch den neuen Hauptsponsor präsentieren», so Röllin gegenüber den SN.

Rock-Jazz und ein Badeunfall

Die Eröffnung am Mittwoch, 6. Mai macht Daniel Erismanns elfköpfiges Bieler Jazz & ImproOrchestra mit einer osmanisch angehauchten «Derwish Suite», bevor die Lausannerin «Senkrechtstarterin» (so Röllin) Yilian Cañizares mit ihrem Quartett kubanische Rasse und Klasse ins Spiel bringt: Das tut die junge Jazzerin nicht nur mit ihrer Stimme, sondern auch geigend.

Am zweiten Tag feiert Sebastian Strinning (sax) mit «Kerrin» CD-Taufe mit archaischem Solojazz. Dann gibt es ein Wiedersehen mit dem 79-jährigen Schweizer Jazzpionier Bruno Spoerri, der den helvetischen Jazz und die elektronische Musik vielfältig geprägt hat. In einen sicheren avantgardistischen Hafen läuft der Abend mit Steamboat Switzerland ein, einem schrägen Tönen verpflichteten «Avantcore»-Trio mit Orgel, Bass und Drums. Seit 20 Jah-

ren hat die Formation sich in der Szene einen guten Namen mit energiegeladener Neuer Musik erworben.

Mit Omri Ziegeles Noisy Minority kommt eine feste Grösse der Szene am dritten Tag nach Schaffhausen: «Wir hatten Omri schon vor drei Jahren eingeladen, aber da verletzte er sich kurz vorher bei einem Badeunfall», sagt Röllin. «Schön, dass es jetzt klappt.» Third Reel um den Saxofonisten Nicolas Masson sowie das Trio Vein bieten danach eleganten Modern Jazz. Übertragen wird das Freitagskonzert live auf Radio SRF, und auch der Südwestfunk ist wieder mit von der Partie. Am Samstagabend geht es roher zur Sache: Schnellertollermeier vermischen Jazz, Rock und andere Einflüsse zu einem eruptiven Gesamtfeuerwerk. Das Septett Raw Vision um den Zürcher Christoph Grab (sax) und Frank Salis' Quartett H3O mit Hammondorgel komplettieren den Samstag.

Der Schaffhauser Pianomann Joscha Schraff kommt im Haberhaus zu Ehren, genauso wie Benedikt Külling (Exilschaffhauser in Bern). Und das TapTab wartet erstmals mit einem eigenen Nebenprogramm auf.



Freigeist und Grenzgängerin: Die in Lausanne lebende kubanische Violinistin und Sängerin Yilian Cañizares stellt am Jazzfestival ihre neue CD vor.

Bild zvg

26. Schaffhauser Jazzfestival

TE	KONTAKT	LINKS	ARCHIV WANNER	
----	---------	-------	---------------	--

26. SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL

Klangvolle Forschungsberichte am Rheinfluss

Von Frank von Niederhäusern, sfd

Das 26. Schaffhauser Jazzfestival wird bunt, schrill, multikulturell. Vom 6. bis 9. Mai berichten Schweizer Jazzschaffende von ihren aktuellen Forschungsreisen.

Was noch Jazz sei im eigentlichen Sinne und was beliebige Musikanterie: Darüber debattieren derzeit Jazzfrauen und Jazzler nicht nur in der Schweiz.

Welche Tüfteleien hierzulande gerade angesagt sind, lässt sich im Frühling seit 1990 jeweils am Schaffhauser Jazzfestival erkunden. Die 26. Ausgabe verspricht besonders vielfältig zu werden. Es locken neue Projekte und CD-Taufen, und nebst den traditionellen drei Festivalbühnen wird ein neuer Spielort eingeweiht.

Uraufgeführt

In der Kasematte des Munot, dem trutzig ummauerten Innenraum der bekannten Stadtfestung, feiert Sopranistin Kornelia Bruggmann die Uraufführung ihrer "Canti del Capricorno". Bruggmann bearbeitet ein Werk des italienischen Komponisten Giacinto Scelsi (1905–1988) zur Multimedia-Performance.

Auch CD-Taufen sind eine Art von Uraufführung. In Schaffhausen tritt der Zürcher Saxer Christoph Grab mit dem neuen Album seines Sextetts Raw Vision an. Der junge Schaffhauser Pianist Joscha Schraff tauft den Erstling seines Trios auf der Nebenbühne im Haberhaus. Saxer Nicolas Masson kann mit seinem Trio eine CD auf dem Edel-Label ECM präsentieren, und sein Instrumentalkollege Sebastian Strinning präsentiert seine erste Solo-CD.

Globalisiert

Masson und Strinning stehen für einen weiteren Farbtupfer des Festivals. Sie sind Doppelbürger mit italienischen und schwedischen Wurzeln. Die Globalisierung hinterlässt auch in der Musik hörbar Spuren. Auch bei Yllian Cañizares: Die Geigerin und Sängerin stammt aus Kuba, lebt aber in Lausanne und kreiert einen Jazz zwischen diesen Welten.

Solcherlei Austausch geschieht auch, indem sich Schweizer Musiker Gäste aus aller Welt holen. Das Zürcher Trio Noisy Minority, das am Schaffhauser Festival 1998 seine legendäre Live-CD "First Silence" aufnahm, kehrt mit dem US-Posaunisten Ray Anderson zurück. Und mit Christoph Grabs Raw Vision reist der Berliner Gitarrist Frank Möbus nach Schaffhausen.

Kunstlärmend

Möbus zählt zu jenen Jazzern, die genüsslich Lärm machen können. Kein Wunder, fühlt er sich in der Schweiz so wohl, wird hier doch das kunstvolle Lärmen seit Jahrzehnten pionierhaft zelebriert. Mit Bruno Spoerri tritt in Schaffhausen ein eminent wichtiger Pionier des europäischen Jazzschaffens an: Der bald 80-jährige Saxer, Komponist und Erfinder hat den Jazz seit den 50er-Jahren mehrfach erneuert - nicht zuletzt als Computermusiker.

Seine Enkel gewissermassen sind Bassist Andi Schnellmann, Gitarrist Manuel Troller und Drummer David Meier, die als Schnellertollermeier wichtige Musik entwickeln. Auch die Luzerner taufen in Schaffhausen eine neue CD, die bereits Wogen (nicht Wellen) geworfen hat.

Zwischen Altmeister Spoerri und diesen Youngsters legt das Trio Steamboat Switzerland in Schaffhausen an. Seit 20 Jahren setzen Organist Dominik Blum, Bassist Marino Pliakas und Perkussionist Lucas Niggli Massstäbe in der Verlinkung von Hardcore-Avantgarde und Neuer Musik. An der Orgel wirkt auch der Tessiner Frank Salis mit seinem Quartett H3O, und sehr gäch agiert das Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra zur Festival-Eröffnung am Mittwoch Abend.

26. Schaffhauser Jazzfestival. Mi, 6.5. bis Sa, 9.5., Kammgarn, Taptab, Haberhaus, Munot Schaffhausen. www.jazzfestival.ch
(30.4.2015 © sda/sfd)

Schweizer Feuilleton-Dienst (SFD)

Das neue SFD-Buch im
Limmatverlag:

["Ins Landesinnere und darüber hinaus - Perspektiven des Schweizer Dokumentarfilms - 100 Porträts"](#)



JAZZ LIVE

SENDUNGEN

SENDUNGSPORTRÄT

[◀ VORHERIGE SENDUNG](#)[NÄCHSTE SENDUNG ▶](#)

CH-Jazz in a Box - Live vom Jazz Festival Schaffhausen 2015

Freitag, 8. Mai 2015, 22:06 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Sendetermine ▼



Am Schaffhauser Jazzfestival können Sie seit mehr als einem Vierteljahrhundert den aktuellen Schweizer Jazz entdecken. Raue Impros, ausgefeilte Pianotrio-Musik und melancholische Klangwelten am Freitagabend in Schaffhausen und auch in der Liveübertragung auf SRF 2 Kultur von 22 Uhr bis Mitternacht.

Und das gibt's dann zu entdecken:

Ein Fest der rohen Improvisation im pianolosen Quartett: der Zürcher Saxofonist Omri Ziegele hat den amerikanischen Posaunisten Ray Anderson in sein Trio Noisy Minority eingeladen.

Teufelisch swingen trotz aller Komplexität: das Trio Vein hat mit seiner virtuoseren Selbstverständlichkeit schon die amerikanische Jazzlegende Dave Liebman begeistert. In Schaffhausen zeigen die Basler nun in einer Uraufführung ihre taufische Trio-Musik.

In grossen Bögen durch die weiten Klangwelten von Third Reel: Mit angezerrter Gitarre, Schlagzeug und melancholischem Saxofon tauft das Trio um den Genfer Saxofonisten Nicolas Masson in Schaffhausen seine zweite Platte für das Label ECM.

Das Jazzfestival Schaffhausen: die Werkschau des aktuellen Schweizer Jazz in der Liveübertragung mit Annina Salis und Jodok Hess.

Moderation: Annina Salis, Jodok Hess



Im Zeichen des Steinbocks

Zum Auftakt des 26. Schaffhauser Jazzfestivals inszeniert die Stimmkünstlerin Kornelia Bruggmann ihre Interpretation von Giacinto Scelsi's experimentellen «Canti del Capricorno» als multimediales Erlebnis.



Kornelia Bruggmann: «Die Interaktion mit dem Publikum ist mir sehr wichtig.»

Foto: Peter Leutert

■ ANDRINA WANNER

KEIN ORT in Schaffhausen scheint geeigneter, um die intensiven Klangbilder aufzunehmen, die Sängerin Kornelia Bruggmann mit ihrer Interpretation der «Canti del Capricorno» zeichnet. Ursprünglich und archaisch klingen sie, der Zeit enthoben und frei von westlichen Konventionen. Auf die «Gesänge des Steinbocks» muss man sich einlassen, denn sie sprengen jegliche Hörgewohnheiten. Auf keinen Fall aber will die Sopranistin ihre Ansichten den Leuten aufdrängen: «Ich möchte allen die Möglichkeit geben, daran teilzuhaben. Natürlich kann man sich dem auch entziehen.» Für sie, die sich seit nunmehr zehn Jahren mit den Stücken beschäftigt, sind die «Canti» Teil des Alltags geworden. Auch weil sie ihr halbes Leben darin verpackt habe, erklärt die Sängerin, sehe sie ihre Interpretation als ihr Lebenswerk. Ausserordentlich viele Gesangstechniken vereint das Werk, das der Stimmkünstlerin viel abverlangt –

auch emotional, wie sie sagt: «Die Kompositionen bringen mich tatsächlich an die Grenzen des Daseins, aber darauf habe ich mich bewusst eingelassen.»

Aufgewachsen in einer Musikerfamilie, absolvierte Kornelia Bruggmann eine klassische Ausbildung als Sopranistin. Im Studium kam sie in Kontakt mit Jazz – und war begeistert: «Es ist ein anderer Umgang mit Musik und Noten. Es stellen sich Fragen wie: Was ist Freiheit? Wo sind die Grenzen?» Sie lehrte danach lange an der Zürcher Hochschule der Künste und an der Musikschule Schaffhausen und erarbeitete vor allem zeitgenössische Musik. Es interessiere sie, was musikalisch um sie herum geschehe. Allerdings seien zeitgenössische Stücke oft unglaublich anspruchsvoll: «Zudem fällt mir das Notenlesen leider nicht sehr leicht. Ich kann sie nicht wie Zeitung lesen.» Die «Canti del Capricorno» sind in dieser Hinsicht eine besondere Herausforderung: «Das Schwierigste war, sie auswendig zu

lernen, da es ja keinen Text, keine wiederkehrenden Motive gibt, nur Phoneme und Silben – Klangfarben.» Das sei wiederum das Faszinierende daran, meint die Sängerin. Denn so sprechen die «Canti» eine Sprache, die jeder versteht – lautmalersch und emotional.

Die «Canti del Capricorno» entstanden in den 1960ern durch die Zusammenarbeit des italienischen Komponisten Giacinto Scelsi (1905–1988) mit der japanischen Sängerin Michiko Hirayama in Rom – aus der Improvisation heraus. Eine offizielle Partitur existiert nicht, nur Kopien des handgeschriebenen Originals. Kornelia Bruggmann hatte die Möglichkeit, die Stücke mit der heute über 90-jährigen Sängerin gemeinsam zu erarbeiten. Der wichtigste Rat der Japanerin war, dass Kornelia die Stücke auf keinen Fall kopieren, sondern ihre eigene Version der Lieder finden solle. Dies tat sie, indem sie die Essenz jedes Stückes herausarbeitete. «Ich bin froh, dass ich in diesem Prozess nicht alleine war.» Unterstützt wur-

de sie von befreundeten Kunstschaffenden wie dem Sänger Christian Zehnder oder dem kürzlich verstorbenen Künstler Peter Trchsel.

Der verschlossene Scelsi unterzeichnete seine Partituren gerne mit einem Kreis – ein Symbol auch für seine Musik, die sich meist nur auf mikrotonaler Ebene um einen einzigen Ton dreht. Dieser wird regelrecht in seine Bestandteile aufgefächert, wie ein Kaleidoskop, das das Licht in alle Farben bricht. Auch die «Canti del Capricorno» nehmen dieses Thema wieder auf – das Sternzeichen des Steinbocks entstand aus dem indischen, mit dem Mond verbundenen «Ziegenfisch».

Das passe perfekt in die Munitkasematte und zum Schaffhauser Wappentier. «Es gibt so viele Bezüge zur Stadt», fügt die Sopranistin an. Bis vor zwei Monaten sei nicht klar gewesen, ob die Aufführung am Jazzfestival, die in Teamarbeit mit Musikern wie dem jungen Saxophonisten Tobias Haug oder Sounddesigner Ernst Thoma entstand, überhaupt realisiert werden könne. «Es ist unglaublich, wie jetzt alles zusammenkommt», freut sich Kornelia Bruggmann. Für sie ist der Raum und die Interaktion mit dem Publikum sehr wichtig. Die Flüchtigkeit ihrer Kunst fasziniere sie. Flüchtig – und doch nicht, denn das Publikum ist eingeladen, die gehörten Klänge aufzunehmen und weiterzutragen.

KLANGBILDER

Kornelia Bruggmann bringt ihre Neuinterpretation der «Canti del Capricorno» am **Sonntag (3.5.) und Samstag (9.5.) um 17 Uhr** in der Munitkasematte zur Aufführung. Das ganze Programm des Jazzfestivals findet sich unter www.jazzfestival.ch.

Während zehn Jahren hat sich die in Siblingen wohnhafte Sängerin Kornelia Bruggmann mit den «Canti del Capricorno» des italienischen Komponisten Giacinto Scelsi beschäftigt. Am 3. und am 9. Mai nun führt sie das ungewöhnliche Werk für Stimme in einer individuell erarbeiteten Fassung in der Kasematte des Munots auf.

«Ich suche die Verbindung zu meiner Mitte»

VON ALFRED WÜGER

Eine Sängerin braucht einen langen Atem, und dass sie den hat, hat Kornelia Bruggmann bewiesen: Vor zehn Jahren begann sie sich mit dem Werk von Giacinto Scelsi auseinanderzusetzen, das sie nun im Rahmen des 26. Schaffhauser Jazzfestivals in der Kasematte des Munots aufführen wird, und wie so viele Beziehungen begann auch die Beziehung Kornelia Bruggmanns mit den «Canti del Capricorno» von Giacinto Scelsi mit einem spontanen Ja: «Als ich vor zehn Jahren die Anfrage bekam, ob ich dieses Werk singen würde an einem Festival, da hatte ich schon andere Werke dieses Komponisten gesungen und sagte: «Ja, wohl, das mache ich.» Ich hörte mir eine Aufnahme der Sängerin Michiko Hirayama an und bestellte die Noten beim Verlag.» Nichts geschah. Kornelia Bruggmann wartete. Mehrere Wochen, Monate. «Schliesslich sagte ich: Ich muss diese Noten haben.» Darauf hiess es, Michiko Hirayama in Rom gebe diese Noten nicht heraus.»

Kornelia Bruggmann trat ihr brieflich in Kontakt, telefonierte mit ihr. «Sie sagte mir, die heutigen Sänger hätten

überhaupt keine Ahnung mehr vom Singen und ich hätte zuerst Theosophie und Esoterik und Philosophie zu studieren, bevor ich überhaupt mit diesen «Canti del Capricorno» anfangen könne.»

Dies aber schreckte Kornelia Bruggmann nicht ab, sondern sie schrieb sich die 19 Sätze der Scelsi-Hirayama-Aufnahme heraus, nahm das Ganze selber auf, schickte ihre Version nach Rom und betonte, dass «ich ernsthaftesten an dieser Arbeit interessiert sei, ob sie mir nicht helfen könne, an das Material zu kommen». Aber nein: «Impossible», lautete der Bescheid.

75 Laufmeter Notenblätter

Letztes Jahr gab es in Basel ein Scelsi-Festival, und natürlich war Kornelia Bruggmann dort. Und Michiko Hirayama auch. «Sie mit ihren 91 Jahren führte die «Canti del Capricorno» auf.» Und da äusserte Kornelia Bruggmann den Wunsch, dieses Werk zusammen mit der Japanerin zu erarbeiten. Antwort: «Impossible!» – «Da fragte ich, warum, und sie sagte, ihr Zimmer sei voller Noten, und ich sagte, das sei mir gleich, und da endlich konnte ich hin, und sie kopierte mir die Noten.»

Einen Teil dieser Blätter nahm Kornelia Bruggmann im April dieses Jahres mit in die Schule, wo sie Schülerinnen und Schülern das Wesen dieser Gesänge und generell das Wesen der zeitgenössischen Musik näherbrachte. Damals sagte sie, dass die «Gesänge des Steinbocks» 75 Laufmeter Notenblätter umfassen würden. Portionenweise habe sie das Werk in ihrer Küche an die Wand gehängt gehabt, um es für die kommenden Aufführungen auswendig zu lernen.

Wir stehen in der grossen Wohnküche, deren Wände jetzt leer sind. Kornelia Bruggmann bietet uns Tee und Saft an. Dann gehen wir hinüber ins Atelier mit dem grossen Kachelofen. Die Sängerin setzt sich an die Wärme auf die Chuschsch.

Kornelia Bruggmann ist mit drei Brüdern in einer Musikerfamilie aufgewachsen. «Wir zogen in der ganzen Schweiz herum und wohnten dort, wo mein Vater gerade Arbeit fand.» Und

wann wurde ihr klar, dass sie auch Musikerin werden würde? «Ich kann mich erinnern, dass ich immer sagte: Ich will Sängerin werden.» Aber mein Vater meinte, ich sei eine rhythmische Wildsau und man könne sich heute nur mit Musik beschäftigen, wenn man ganz besonders gut sei. Und das bin ich nicht.»

Kornelia Bruggmann fasste nach der Matura ein Studium der Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte ins Auge. «Aber ich bin hinderns wieder raus.» Während der Schulzeit habe sie immer wieder mal im Theater Perücken holen müssen für Aufführungen, und einmal habe der Maskenbildner dort zu ihr gesagt: «Wenn du mal einen Job suchst ... Solche, die flinke Hände haben, können wir gebrauchen.» Und da ging Kornelia dann hin und machte eine Lehre als Maskenbildnerin, landete am Grand Théâtre in Genf, wollte auf die Bühne, bestand die Aufnahmeprüfung ans Konservatorium und begann Gesang zu studieren. «Ich absolvierte eine klassische Gesangsausbildung.»

Nun haben aber die «Gesänge des Steinbocks» von Giacinto Scelsi mit klassischem Gesang nichts zu tun. Es ist ein Werk ohne

Text, ohne Koloraturen, nichts, was dem Hochseilakt gleiche, den die Sopranistin Bruggmann zu meistern hat, wenn sie etwa das «Exultate» von Mozart singt. Wann die Lust am Experimentellen gekommen sei? Kornelia Bruggmann: «Ich wollte aufhören zu studieren. Ich hatte das Gefühl, ich sei nicht am richtigen Platz. Und da sagte ein Lehrer: Ich mache einen Improvisationskurs. Kommst du auch? Und da, plötzlich, ging mir eine Welt auf.»

Eine Welt, wie sie die «Canti del Capricorno» von Scelsi bieten. Dieses Werk ist aus der Improvisation entstanden, wie vieles, das dieser eigenwillige Tonschöpfer in die Welt setzte. Und als Geburtshelferin wirkte damals, in den Jahren 1962 bis 1972, Michiko Hirayama. Und das kam so: Scelsi hatte sich mit der japanischen Sängerin ver-

«Ein Lehrer sagte:
Ich mache einen
Improvisationskurs.
Kommst du auch? Und da ging mir
eine Welt auf.»

Kornelia Bruggmann
Sängerin



Die klassisch ausgebildete Sängerin Kornelia Bruggmann entdeckte dank der Improvisation neue Welten.

Bild Bruno Bühler

abredet, verbarg sich aber hinter dem Sofa, auf dem Michiko Hirayama Platz nahm, um auf den Meister zu warten. Sie wartete und wartete, und dann, urplötzlich, sei Scelsi hervorgesprungen, sie kreischte: «Iiiiiii!», und er rief: «Genau das will ich.»

Dann, so Kornelia Bruggmann weiter, hätten sie die Klangbilder nach und nach zusammen erarbeitet und mit einer Revox-Bandmaschine aufgezeichnet. «Das Gerät steht immer noch in der Villa in Rom, wo Scelsi lebte.» Und wo Kornelia Bruggmann sechsmal im vergangenen Jahr war, finanziert vom Förderbeitrag von Kanton und Stadt Schaffhausen, der Kornelia

Bruggmann 2013 zugesprochen worden war. «Ursprünglich hatte ich mich mit meinem Projekt «Canti della Taura» beworben, denn ich bin nicht Steinbock wie Scelsi, sondern Stier.» Dann aber nahm das künstlerische Schaffen einen andern Lauf: «Die «Gesänge des Steinbocks» sind ein Werk, in das ich alles einbringen kann, was in meinem bisherigen Leben wichtig war.»

Für die Scelsi-Muse eingesprungen

Improvisation ist das eine. Das andere ist die «normale» klassische Musik, die Kornelia Bruggmann nach wie vor ausübt. «Es kommt nicht darauf an, ob ich improvisiere oder Noten singe.

Wenn ich Noten vor mir habe, versuche ich, die so intensiv zu erfassen, dass sie wie neu erfunden wirken. Mich interessiert alles, was irgendwie möglich ist mit der Stimme. Dabei suche ich die Verbindung zu meiner Mitte. Je mehr ich in meiner Mitte sein kann, desto weiter nach aussen kann ich gehen. Wenn ich dann dort stehe, dann fängt ein Austausch an mit den Menschen im Raum.»

Was Kornelia Bruggmann anbetrifft, hat Michiko Hirayama übrigens nicht mehr das Gefühl, dass sie nichts kann. «Als sie im Januar am Scelsi-Festival in Basel hätte singen sollen, war sie krank, und ich durfte für sie übernehmen. Das machte mich glücklich.»

Giacinto Scelsi Ein exzentrischer Adliger, der sich eher als Medium denn als Komponist verstand

Über den italienischen Musiker Giacinto Scelsi, der 1905 in der Hafenstadt La Spezia geboren wurde und 1988 in Rom starb, weiss man wenig. Sein voller Name samt Titel lautete Conte Giacinto Francesco Maria Scelsi d'Ayala Valva. Er stammt aus altem süditalienischen Adel und studierte als Jugendlerner Komposition und Harmonielehre in Rom, ging in den 1920er-Jahren nach Paris, hatte dort Kontakt zu den Surrealisten, heiratete eine englische Adlige, die sich zu Beginn des Zweiten Weltkriegs allerdings wieder von ihm trennte, und studierte in Genf und Wien Musik. Er reiste nach Afrika und in den Fernen Osten, bis er eine psychische Krise erlitt, von der er sich – nach eigenen Angaben – dadurch heilte, dass er auf dem Klavier immer nur einen einzigen Ton anschlug, diesem nachhörte und darüber meditierte. Viele seiner Werke – die man sich in repräsentativer Auswahl etwa auf YouTube gegenwärtigen kann – basieren denn auch auf einem einzigen Ton. Bei den im Hauptartikel erwähnten «Gesängen des Steinbocks» zum Beispiel ist es das E. Giacinto Scelsi verbrachte längere Zeit in einem Schweizer Sanatorium,



Vom italienischen Musiker Giacinto Scelsi gibt es nur wenige Aufnahmen. Leuten, die ein Foto von ihm wollten, gab er eine Karte mit einem Kreis über einer Linie.

Bild zvg

komponierte jahrelang nicht und entwickelte ab 1952 in Rom einen eigenwilligen und persönlichen Stil. Seine grundlegenden Improvisationen nahm er dabei auf Band auf und liess sie danach von Kopisten in Notenschrift bringen. Seit rund 30 Jahren wird sein Werk vermehrt beachtet und gewürdigt. Scelsi sagte von sich, er habe bereits als Assyrer in Mesopotamien gelebt und sei dann mit seiner Frau getötet worden. Später habe er zur Zeit Alexander des Grossen gelebt und habe bei dessen Begräbnis mitgewirkt. Konsequenterweise sah Giacinto Scelsi sich selber denn auch nicht in erster Linie als Komponisten, sondern als Medium. Seine Werke – zum Beispiel «Uaxuctum» aus dem Jahre 1966, aber auch Streichquartette und mehr – scheinen aus dem Nichts zu kommen und im Nichts zu verklingen, ohne wirklichen Anfang und ohne klares Ende. Giacinto Scelsi setzte sich des Weiteren mit östlicher Philosophie auseinander und verfasste eine Schrift mit dem Titel «Vier Erleuchtungen», in der er sich verschiedenen Gestalten des indischen Gottes Vishnu widmete. Das musikalische Werk Scelsis ist weitgehend noch zu entdecken. (Wli.)

Mai 2015 im Schaffhauserland

www.schaffhauserland.ch

Veranstaltungen, Informationen und Fahrplan «Schiffahrt»

Wettbewerb

Beantworten Sie die Wettbewerbsfrage auf Seite 30 und gewinnen Sie einen Reise-Gutschein im Wert von 40.– vom Reisebüro Marc Sulzberger.

SCHAFFHAUSER
FESTIVAL

26. SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL
6. BIS 9. MAI 2015

DIE GEHEIMNISSE DES
SCHAFFHAUSERLANDES ENTDECKEN
ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN



Mit unserem Sponsoring-Engagement leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Schaffhauser Lebensqualität und damit zur Attraktivität der Region.



VERANSTALTUNGEN IM MAI



6. BIS 9. MAI
26. SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL

Wie lebendig die Schweizer Jazzszene ist, zeigt sich jeden Frühling in der Schaffhauser Kammgarn mit einem repräsentativen Querschnitt durch das einheimische Jazzschaffen – dieses Jahr bereits zum 26. Mal.

MITTWOCH, 6. MAI

20.15 Uhr: Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra
«Derwish-Suite»
21.45 Uhr: Yilian Cañizares

DONNERSTAG, 7. MAI

20.15 Uhr Sebastian Strinning Kerrin
21.00 Uhr Bruno Spörri Carte Blanche
22.30 Uhr Steamboat Switzerland

FREITAG, 8. MAI

20.15 Uhr Omri Ziegele Noisy Minority &
Ray Anderson
21.30 Uhr Third Reel
22.30 Uhr Vein

SAMSTAG, 9. MAI

20.15 Uhr SCHNELLERTOLLERMEIER
21.30 Uhr Christoph Grab's Raw Vision
22.30 Uhr Frank Salis H30



Weitere Programmpunkte im Kulturklub Haberhaus und TapTab Musikraum, Kasematte Munot und Sorell Hotel Rüden.

Tickets und Infos unter www.jazzfestival.ch

Patronats-Partner



2013, 133 S., 13 Abd./SW, Br. CHF 24.80 / EUR 20
ISBN 978-3-0340-1139-6



Frank von Niederhäusern, Urs Röllin (Hg.)

Schaffhauser Jazzgespräche

Edition 04

Wie steht es um das Jazzschaffen in der Schweiz? Darüber diskutieren seit einigen Jahren Musiker und Journalisten, Kulturmanager, Politiker und Wissenschaftler an den Schaffhauser Jazzgesprächen. Diese finden im Rahmen des Schaffhauser Jazzfestivals statt, an dem seit über zwanzig Jahren in der Schweiz aktive Jazzmusiker und -musikerinnen zu hören sind.

Die Edition 04 dieser Gespräche fasst die Referate und Diskussionen von 2010 bis 2012 zusammen, die den Rahmenbedingungen des aktuellen Jazzschaffens gewidmet waren. Bedingungen, die – analog der sozioökonomischen Realität – zunehmend schwieriger, ja härter werden. Weshalb sonst wecken Helvetiens Jazzerrinnen und Jazzler, die ein globales Echo hervorrufen wie kaum je zuvor, gerade im Inland derart geringes mediales Interesse? Wo bleibt die Kulturförderung, wenn es um Jazz geht? Weshalb nehmen immer mehr Jazzler das «Business» in die eigene Hand, sind sich selbst die besten Manager oder lancieren gar ihr eigenes Label? Und wie klingt er überhaupt, der Jazz des 21. Jahrhunderts?

Chronos Katalog

Neue Töne braucht das Land

Das 26. Schaffhauser Jazzfestival ist in vollem Gange und versammelt an vier Abenden die Exponenten der aktuellen Schweizer Jazzszene. Zu hören gibt es erstaunlich viele brandneue Kompositionen.



Pianist Benjamin Külling nimmt das Jazzfestival zum Anlass, seine Komposition «Kingdom of Rench» erstmals aufzuführen.

DER ZWEITE Festivalabend beginnt wuchtig: Der junge Saxophonist Sebastian Strinning tauft sein erstes Soloalbum «Kerrin». Darauf lotet der Aargauer die Möglichkeiten seines Instrumentes aus, indem er an klanglichen Abgründen balanciert und Grenzen neu absteckt. Auf den aufstrebenden Musiker folgt einer, der den Jazz seit Jahrzehnten atmet: Der fast 80-jährige Saxophonist Bruno Spoerri verbindet elektronische Musik mit Improvisation und holt sich dafür namhafte Musikerinnen und Musiker wie Sängerin Christina Jaccard oder die Zürcher Rapperin Big Zis auf die Bühne.

Auch der Freitagabend hat an ungehörten Klängen einiges zu bieten: Der Schaffhauser Jazzpianist Benjamin Külling kreierte extra für das Festival die brandneue Komposition «Kingdom of Rench», die er im Haberhaus erstmals erklingen lassen wird. Derweil präsentiert die Formation «Third Reel»

um den Saxophonisten Nicolas Masson ihr zweites Album «Many More Days», eine faszinierende Entdeckungsreise in klingende Improvisationswelten. Später am Abend wird das Basler Trio «Vein» sein neues Programm «Chambermusic Now» uraufführen, ein intensives Hörerlebnis dank perfekt harmonisierender Stimmen.

Als krönender Abschluss des musikalischen Feuerwerks sind es am Samstag sogar drei Bands, die neue Musik präsentieren: Das Luzerner Trio «Schnellertollermeier» gibt mit seinem rockig-jazzigen Sound und dem neuen Album «X» eine Steilvorlage, die Christoph Grabs «Raw Vision» sowie auch der Schaffhauser Pianist Joscha Schraff mit seinen Mannen mit Leichtigkeit aufnehmen. Genauere Infos zum ganzen Programm gibt es unter www.jazzfestival.ch. aw.

DO-SA (7.-9.5.) AB 20.15 H,

KAMMGARN, HABERHAUS, TAPTAB (SH)

WO MAN MICH TRIFFT

«Nichts als Musik im Kopf»



URS VÖGELI
Musiker

Den Rhein entlang gibt es viele schöne Städte. Schaffhausen, Basel und Köln gehören unter anderen dazu (natürlich genau in dieser Reihenfolge). Die Kölner feiern Karneval, und viele BaslerInnen sprechen von den 'drey scheenste Dääg'. Schaffhausen ist bekanntlich keine Fastnachtshochburg. Dennoch gibt es für mich die 'vier schönst ä Täg' im Wonnemont, wenn das Schaffhauser Jazzfestival stattfindet. Wann immer möglich, werde ich in der Kammgarn meinen Musikerkollegen beim Spielen zuhören und danach mit ihnen am längsten Bartresen Schaffhausens noch etwas fachsimpeln.

Nichts als Musik im Kopf? In meinem Fall ist das so. Und obwohl Schaffhausen nicht der Nabel der Welt ist, wohne ich gerne in der kleinen, aber feinen Musikstadt, in der dank engagierten Veranstaltern verschiedenste musikalische Nischen erklingen. Mein persönliches musikalisches Highlight sprengt die üblichen Genregrenzen. Mit dem Berner Schlagzeuger Julian Sartorius spiele ich übers Jahr verteilt vier Konzerte unter dem Titel «ExperimentalGrooveHeavylisteningBlues» – das nächste Mal am 17. Mai im TapTab.

26. JAZZFESTIVAL SCHAFFHAUSEN

Mittwoch, 6. Mai bis Samstag, 9. Mai, zahlreiche Konzerte, Details siehe nordagenda.ch.

allem Trinkwasser. (sbr)

Ausgehtipp

► Donnerstag, 7. Mai



Aufgeladene Fotografien

Die Plakate des Schaffhauser Jazzfestivals mit der dunkelhäutigen Schönheit hängen an diversen Bushaltestellen oder Litfasssäulen und wirken bemerkenswert auf den Betrachter. Nun werden an der heutigen Vernissage genau diese schwungvollen Motive, die auch die Werbeabteilung des Jazzfestivals überzeugt hat, an der Ausstellung von der Fotografin Nora Del Cero gezeigt. Die Künstlerin spannt einen Bogen zwischen Ästhetik und aufgeladener Kompositionen und bringt dies mit ihren Fotos zum Ausdruck.

Anlass: «Nora Dal Cero – Sany & Josephine»
Ort: Schaffhausen, Vebikus Kunsthalle
Zeit: 18 Uhr



SMS-Umfrage

Sendung ansehen auf www.shf.ch

Ausgehtipp

► Freitag, 8. Mai



Neuer Soul, neues Ensemble

Bereits zum 26. Mal findet das Jazzfestival in Schaffhausen statt und öffnet mit seinem Konzept allerlei Künstlern diverse Bühnen. Nun dürfen Kingdom of Rensch ihre Chance ergreifen und auch ein Teil der Jazzfestivalgeschichte werden. Heute Abend um 21.15 Uhr werden neue Kompositionen von Benjamin Külling präsentiert, für die er die Inspiration aus dem melancholischen Nordland holte. Ebenfalls bedient er sich einer Reihe von hochkarätigen Musikern, die ihn auf der Bühne unterstützen und das Publikum verzaubern werden.

Anlass: 26. Schaffhauser Jazzfestival
Ort: Schaffhausen, Haberhaus
Zeit: 20.15 Uhr

FREITAG, 8. MAI 2015 Schaffhauser Nachrichten

DONNERSTAG, 7. MAI 2015 Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Nachrichten MONTAG, 27. APRIL 2015

Die Grenzen des Gesangs ausloten

Im Rahmen des 26. Schaffhauser Jazzfestivals gibt die Sängerin Kornelia Bruggmann in der Munot-Kasematte eine aussergewöhnliche Performance. «Canti del Capricorno» (deutsch: Gesänge des Steinbocks) heisst die Komposition des Italieners Giacinto Scelsi (1905–1988). Die «Steinbock-Gesänge» fordern inhaltlich und stimmlich den enormen Tonumfang der hoch virtuoseren Schaffhauser Stimmkünstlerin Kornelia Bruggmann. Obertongesang, Gesänge indischer, indianischer und afrikanischer Art, Jodel und Mehrfachklänge werden zum Teil durch elektronische Sound-Verarbeitung erst hörbar gemacht und mit Licht und Video multimedial ergänzt.

KORNELIA BRUGGMANN

Sonntag, 3. Mai und Samstag, 9. Mai, 17 Uhr, Munot-Kasematte, Schaffhausen.

R
fr

DAS ARCHIV

SEIT 1861

Trouvaille



Die Anfänge des Schaffhauser Jazzfestivals

Heute vor 25 Jahren begann das erste Schaffhauser Jazzfestival. Um auch hier ein wenig «Montreux Atmosphäre» einfließen zu lassen, dekorierte das damalige OK des Festivals die Kammgarn mit runden Tischen aus Altmaterial. Alles in allem musste viel mehr organisiert werden als erwartet. «Mit dem ursprünglich geplanten Gesamtbudget in Höhe von 20 000 Franken sei man nicht sehr weit gekommen», heisst es in den SN vom 3. Mai 1990. Dank zahlreicher Sponsoren und der Unterstützung durch die Stadt konnten die Preise für ein Ticket mit 18 bis 25 Franken aber trotzdem noch in einem vernünftigen Rahmen gehalten werden. Das, obwohl einige Stars der Jazzszene einen Auftritt zugesagt hatten. Einen der Hauptauftritte hatte der extra aus Boston eingeflogene Roberto Domeniconi, welcher das Jazzfestival am ersten Abend eröffnete. Gemeinsam mit seinem Freund und Saxofonisten Nathan Scott unterhielt er eine volle Stunde lang das Schaffhauser Publikum. «Mit sicherem Sinn für Effekte und lächelndem Charme zerpfückten sie am Schluss noch einen Tango, so leicht und amüsant, dass sich selbst Puristen nicht ärgern konnten.» Bescheiden rechnete man zu Anfang mit 100 Zuschauern. Umso grösser war die Freude, als doppelt so viele Gäste am Eröffnungsabend vor der Tür standen. (sbr)

Den Artikel finden Sie unter <http://archiv.shn.ch/trouvailles>

MITTWOCH, 6. MAI 2015

Gedruckter Quadranten

Schaffhauser Jazzfestival 1000 Leute auf dem Munot

SCHAFFHAUSEN Am Samstag ging das 26. Schaffhauser Jazzfestival zu Ende. Es war auch dieses Jahr ein grosses Publikum, das die Veranstaltungen in der Kammgarn, im Haberhaus und im Club TapTab, der heuer sein Programm erstmals selbst gestaltet hatte und dabei sehr erfolgreich war, besuchte. Vor allem aber war die Kasematte des Munots ein Publikumsmagnet: Rund 1000 Leute sahen dort die beiden Aufführungen der «Canti del Capricorno» von Giacinto Scelsi durch die in Siblingen lebende Sängerin Kornelia Bruggmann. Am diesjährigen Festival waren auch junge Schaffhauser Musiker sehr präsent: Benjamin Külling führte «Kingdom of Rensch» im Haberhaus zum ersten Mal auf, und im Haberhaus taufte der Pianist Joscha Schraff seine erste CD. Ausserdem wurde das Plakat dieses Jahr von einer jungen Frau geschaffen, die in Schaffhausen geboren wurde: Nora del Cero. Ihr gelang ein veritabler Hingucker. (Wü.)

Mehr auf Seite 17

Gedruckter Quadranten

MONTAG, 11. MAI 2015

8, 8200 Schaffhausen. Telefonzentrale 052 633 3111
anzeigen@shn.ch.

154. JAHRGANG, NUMMER 67, AZ 8200 SCHAFFHAUSEN, PREIS FR. 3.-

Sanfter Intelligenzblatt

21.3.15

Jazzfestival Urs Roellin stellt

einen neuen Hauptsponsor und das Plakat von Nora del Cero vor.

Region Seite 23



Roellin

Schade um das schöne Konzert

Zu «Jazzszene und Bienen sind gleich fleissig», SN 7. 5.

Ich war am Mittwoch am Schaffhauser Jazzfestival. Zuerst spielte das Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra ein sehr gelungenes Konzert. Dann kam die junge kubanische Geigerin Yilian Canizares mit Band auf die Bühne. Man hätte es erahnen können anhand der Anzahl Mikro-

fone bei der Schlagzeug- und bei der Perkussion-Batterie. Normalerweise spielen Bass und Schlagzeug als Begleitung im Hintergrund. Aber der Tontechniker der Band verstand das einpegeln der Instrumente als «je mehr Instrumente die gleiche Lautstärke zuweisen». Auch der Flügel, der über grosse Strecken Begleitmelodie spielte, wurde so als Soloinstrument «aufgewertet». So konnten die feinen Töne der Geige und der Gesang der Künstlerin stellenweise nicht gehört werden. Das Ganze wurde von mir nicht als Zusammenspiel der Instrumente empfunden, sondern als Konkurrenzkampf. Da konnte die Künstlerin nur mit ihrer Schönheit richtig überzeugen. Schade, die Tontechnik hat das Konzert richtiggehend vergeigt.

André Frey
Schaffhausen

Leser-Brief 9.5.15 SN

Maden und